Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) kostet 15 Pf., Kundgebungen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; Doppelzeile unterm Strich (eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten 2c.), bis 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2099.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.
Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Simon's Annen-Hof
Dresden (im Centrum der Stadt)
Vorzügliches Mittelstands-Hôtel für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant Nur echte Biere.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass. **Grosses Lager** von **Paris** und **Brüssel.**
Heinrich Plaul Hoflieferant **Wallstr. 25**

Reisetaschen, **Plaidhüllen, Reise-Necessaires, Apotheken, Reiseflaschen** u. **-Gläser** empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger **Wilsdruffer Strasse 3.**

WEIN-Handlung -Stuben **Portikus** a. d. Markthalle
Max: Kunath **Wallstr. 8**

Geradehalter für Herren, Damen und Kinder, **leicht, bequem** und äusserst **wirksam,** bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, zum Preise von **3—6 Mk.** stets vorräthig beim Verfertiger, Bandagist und Orthopäd
M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22½ im Gartengrundstück. — Gegr. 1862.

Nr. 247. Spiegel: Sieg von Omdurman. Hofnachrichten. Septemberfeste, Friedensgesellschaft. Gesammt-Rathssitzung. Elektrisches Kraftwerk. Gerichtsverhandlungen. Lotterieliste. | Muthmaßl. Witterung: Heiter. | **Mittwoch, 7. September 1898.**

Politisches.

Der entscheidende Schlag, den die Engländer durch den Sieg ihrer Waffen bei Omdurman gegen die Mahdisten geführt haben, bezeichnet für die Geschichte des Sudan einen kulturellen Wendepunkt, greift aber auch gleichzeitig nach mehrfachen Richtungen in das Gebiet der internationalen Politik hinüber und droht dort neue Reibungen unter den betheiligten Mächten herbeizuführen.

Das jetzt von den Engländern wieder eroberte sudanische Gebiet war seinerzeit von dem egyptischen Khediv Ismail zum Zwecke der Ausbeutung der reichen Schätze jener Landstriche in Besitz genommen und der egyptischen Herrschaft angegliedert worden. Die ungeeignete Art der Regierung des Khedivs führte jedoch 1881 einen Aufstand in den annektirten Gebietstheilen herbei, den der Mahdi Mohamed Achmed zu einer allgemeinen Erhebung auszugestalten wußte, in deren Verlauf die völlige Loslösung von Egypten und die Begründung eines besonderen Mahdistenreiches erfolgte. Der Mahdi regierte mit grausamer Willkür und vernichtete jede Spur der begonnenen Civilisation. Endlich mischten sich die Engländer ein und mit der Beschießung Alexandriens am 11. Juli 1882 begann der Feldzug, der die Besetzung Egyptens durch englische Truppen herbeiführte. Im Jahre 1884 spielte sich in der weiteren Entwickelung der Ereignisse das Gordondrama in Khartum ab, nachdem 1883 die egyptischen Truppen unter Hicks-Pascha von den Mahdisten aufgerieben worden waren. Eine von den Engländern ausgesandte Hilfsexpedition vermochte dem in Khartum eingeschlossenen und von den Mahdisten hart bedrängten General Gordon keine Rettung zu bringen, sondern mußte der überlegenen Macht des fanatischen Feindes weichen. So nahte sich das Verhängniß unaufhaltsam und das Ende war der Heldentod Gordon's am 26. Januar 1885 bei der Erstürmung Khartums durch die Mahdisten. In der nächsten Zeit nahm die Macht des Mahdistenthums erheblich zu. Zu wiederholten Malen machten Schaaren von fanatisirten Derwischen sogar den Versuch, in Egypten selbst einzudringen, bis sie endlich eine entscheidende Niederlage durch die egyptische Armee unter dem englischen General Grenfell erlitten. Seitdem begann die Macht des Mahdi durch die von ihm ausgeübte furchtbare Mißwirthschaft, die durch entkommene europäische Gefangene in ihrer ganzen Abscheulichkeit bekannt wurde, auch bei den Derwischen selbst Einbuße zu erleiden, und die Engländer fanden daher, als sie sich nach längerer Pause zu einem neuen Vorstoße entschlossen, einen bereits im eigenen Lager geschwächten Feind vor. Der gegenwärtige Feldzug wurde im März 1897 begonnen und erfolgreich durchgeführt. Am Charfreitag des laufenden Jahres erlitten die Derwische am Atbara eine schwere Niederlage, in der die Vorhut des Mahdi vernichtet und der Oberbefehlshaber Mahmud gefangen genommen wurde. Dem Siege am Atbara hat sich nunmehr die Entscheidungsschlacht bei Omdurman angeschlossen. Die Truppenmacht, die die Engländer in den Kampf führten, bestand aus 21 Bataillonen Infanterie in der Gesammtstärke von 15,000 Mann, 1700 Mann Kavallerie, 38 Feldgeschützen, 12 Maximgeschützen und dem entsprechenden Train. Die Streitkräfte des Mahdi werden von den Engländern auf 35,000 Mann angegeben. Omdurman war seit langer Zeit vom Khalifen (so nennt sich der Mahdi zur Kennzeichnung des angeblichen religiösen Charakters seiner angemaßten Würde als rechter Nachfolger des Propheten) zu seiner Residenz erwählt worden, während das in der Nähe gelegene Khartum, früher eine blühende Stadt, ganz und gar vernachlässigt wurde und auch jetzt nach dem Bericht des Generals Kitchener vollständig verlassen und in Trümmern liegend vorgefunden wurde. Omdurman liegt auf dem linken Ufer des weißen Nils, während Khartum ihm gegenüber auf dem rechten Ufer an dem Zusammenfluß des weißen und blauen Nils gelegen ist. Der jetzige Mahdi ist der zweite Nachfolger Achmeds. Sein Vorgänger wurde unmittelbar nach der Thronbesteigung ermordet.

Daß die Engländer mit der Einnahme Omdurmans und dem dadurch herbeigeführten vollständigen Zusammenbruch der Herrschaft des Mahdi eine tüchtige militärische Leistung vollbracht haben, muß auch von ihren Gegnern neidlos anerkannt werden. Im Lichte dieser Auffassung erklärt sich auch zwanglos die Kundgebung Kaiser Wilhelms auf dem Waterlooplatz in Hannover, die verschiedentliche Deutungen hervorgerufen hat. Besonders bemerkenswerth ist darunter eine von einem Berliner Blatte mitgetheilte Version, in der es heißt, die deutsche Diplomatie habe es seit längerer Zeit als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, in das Verhältniß zwischen Rußland und England, nach dem Prinzip des unsterblichen „ehrlichen Maklers" Bismarck, ein freundlicheres Moment zu bringen. Die Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Petersburg, die häufigen Unterredungen des deutschen Botschafters in London mit dem englischen Premierminister hätten diesem Zwecke gedient. Der Erfolg der Bemühungen sei dann in dem russischen Abrüstungsvorschlag greifbar zu Tage getreten. Durch das Hoch deutscher Truppen auf die Königin von England anläßlich des Sieges bei Omdurman werde diese Thatsache für tiefer Blickende offenkundig; denn stände Rußland noch zu England auf gespanntem Fuße wie in den letzten Monaten, so hätte der deutsche Kaiser sein Freundschaftsverhältniß zu England nicht so prononcirt bekundet, da es feststehe, daß Deutschlands Beziehungen zu Rußland jetzt „nahezu den Charakter einer zuverlässigen Intimität" an sich trügen. Diese Deutung schmeckt stark nach Kombination. Man muß demgegenüber einfach erwägen, daß der englische Erfolg im Sudan wohl geeignet ist, eine so lebhaften Impulsen zugängliche Natur, wie es diejenige Kaiser Wilhelms II. ist, zu einer Sympathiekundgebung fortzureißen. Das Mahdistenreich war auch nach seiner inneren Schwächung noch einer erheblichen Machtentfaltung fähig und brachte sich durch unaufhörliche Raub- und Verwüstungszüge nach Egypten fortgesetzt in unliebsame Erinnerung. Dieses Reich zu bezwingen, den Ueberfällen der grausamen Streitkorps der Derwische ein Ende zu machen, mußte die erste Aufgabe der Engländer sein, wenn sie den Sudan dem civilisirten Handelsverkehr wieder eröffnen wollten. Dazu gehörte ein planmäßig und im großen Stile durchgeführtes Unternehmen, das dem Mahdistenreich den Lebensnerv zu durchschneiden im Stande war. Ein solches Unternehmen haben die Engländer jetzt durchgeführt, mit weitem Blick und zäher Energie. Ihnen ist dadurch ein Erfolg zu Theil geworden, der, von den egoistischen englischen Beweggründen ganz abgesehen, mit dem militärischen Ruhme unzweifelhaft auch eine allgemeine moralische, kulturelle Seite verbindet, indem er den Sudan von einer schlimmen Plage befreit und dem friedlichen Gedeihen wieder zugänglich gemacht hat. Das Alles wird sich Kaiser Wilhelm vor Augen gehalten haben, als er in Hannover unter dem unmittelbaren Eindruck der ihm eben erst zugegangenen Siegesnachricht die Truppen aufforderte, den englischen Waffenerfolg durch ein Hoch auf die Königin Viktoria zu ehren. Man braucht sich nur eines ähnlichen Vorgehens des Kaisers gelegentlich des englischen Sieges am Atbara im April dieses Jahres zu erinnern, um die Kundgebung in Hannover auf ihren richtigen Werth zurückzuführen. Auch damals sandte der Kaiser als erster von allen Monarchen Europas ein herzliches Glückwunsch-Telegramm nach London, dem aber, wie alsbald völlig klargestellt wurde, jede politische Nebenbedeutung abging. Was jetzt in Hannover geschehen ist, hat ebenfalls keinen anderen Sinn als den einer persönlichen kaiserlichen Ehrung, eines internationalen Etikette-Aktes, der sich aus dem lebhaften militärischen und kolonialpolitischen Interesse des Kaisers vollauf erklärt und auch nicht im Entferntesten zu der von englischer Seite in recht dreister Weise unternommenen Deutung berechtigt, daß Kaiser Wilhelm dadurch „England als die überwiegende Macht in Nord- und Südafrika, die es sein und bleiben müsse, anerkannt habe".

Durch derartige Uebertreibungen erreichen die Engländer weiter nichts, als daß sie aus Anlaß ihres Sieges bei Omdurman überall Mißtrauen und Argwohn erregen bezüglich ihrer weiteren Absichten im Sudan und in Afrika überhaupt. Der Negus Menelik von Abessynien, mit dessen Macht die Engländer zu rechnen haben, um so mehr, als er mit Rußland und Frankreich im Einvernehmen steht, droht von Osten her. Dazu gesellt sich Frankreich als hauptsächlich rivalisirende Kolonialmacht, von deren westafrikanischen Besitzungen her fortgesetzt Vorstöße nach Osten hin unternommen werden und die den englischen Anspruch auf Egypten und den Sudan durchaus nicht anerkennt. Gleichzeitig tritt Belgien, dessen kongostaatliche Truppen das Reich des Mahdi von Südwesten her bedrohten, in dem Wettbewerb um den Sudan mit England auf den Plan. Es dürfte daher vorerst noch viel Wasser den Nil hinabfließen, ehe England an das Ziel seiner Wünsche gelangt, das in der Umschaffung des Sudan zu einer englischen Verbindungsstraße zwischen Egypten und Britisch-Ostafrika besteht. Auch Deutschland hat im Interesse seiner eigenen Stellung in Afrika ein entschiedenes Interesse daran, England an der Durchführung jener Absicht zu hindern.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 6. September.

Berlin. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz unter Beilegung der Anciennetät vom 1. Juli 1897 verliehen. — Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Hannover sind zahlreiche Auszeichnungen erfolgt. So erhielten u. A. die Bischöfe von Münster und Paderborn Dr. Dingelstad und Dr. Simar den Rothen Adlerorden 2. Klasse. — Die „Post" ist in der Lage, die Belgrader Meldungen der „Frankfurter Zeitung", daß Kaiser Wilhelm dem Czaren vorgeschlagen habe, dem Kaiser Franz Josef zu seinem Jubiläum die beiden okkupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina zum Geschenk zu machen, als vollständig erfunden zu erklären. — Die Einweihung des hiesigen neuen Doms, die für den 27. Januar 1900, den Geburtstag des Kaisers, geplant war, kann nach dem bisherigen Stand der Arbeiten nicht vor dem Herbst 1902 erfolgen. — Für die Provinz Ostpreußen wird vom 1. Oktober ab bis auf Weiteres für die als „Influenza der Pferde" bezeichneten Krankheiten (Pferdestaupe und Brustseuche) die Anzeigepflicht eingeführt.

Breslau. Auf den Schnellzug Breslau-Ratibor wurde zwischen Brieg und Löwen ein Schuß abgegeben. Die Kugel flog dicht bei dem im Speisewagen sitzenden Bürgermeister Cuestrom, sowie einem Rechtsanwalt aus Ratibor in die Wagenwand ein, ohne die Herren zu verletzen.

Breslau. Der Delegirtentag des Innungsverbands deutscher Baugewerkmeister beschloß die Gründung eines deutschen Arbeitgeberverbands zur wirksamen Bekämpfung von Arbeiterausständen.

Lauchhammer. Der Aufsichtsrath der Lauchhammer vereinigten vorm. Gräflich Einsiedel'schen Werke beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 12 Prozent bei verstärkten Abschreibungen vorzuschlagen.

Blankenburg am Harz. Die hiesigen Stadtverordneten hatten zwei ihrer Mitglieder wegen unwürdigen Verhaltens ausgestoßen. Hiergegen legten die Ausgestoßenen Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshofe ein und erkämpften ein obsiegendes Urtheil, worauf alle übrigen Stadtverordneten ihr Amt niederlegten. Dieser Beschluß wurde von der herzoglichen Kreisdirektion nicht beachtet, vielmehr hat der Regent von Braunschweig die Auflösung der Versammlung verfügt.

Haynau. Bei einem Salutschießen anläßlich der 25jährigen Jubelfeier des Militärvereins von Kaiserswaldau-Radchen zersprang der Mörser. Einem Mann wurde ein Bein zerschmettert und eine Frau wurde im Gesicht erheblich verletzt.

Paris. In dem heutigen Ministerrath, dem Kriegsminister General Zurlinden beiwohnte, berichtete der Marineminister über die Vertheilung der Seestreitkräfte an der Küste und die Neubildung der Geschwader. Kriegsminister General Zurlinden beauftragte den General Borius mit der einstweiligen Wahrnehmung der Stelle des Militärgouverneurs von Paris.

Paris. Nach einer Privatmeldung aus Manila brandschatzte Aguinaldo den Norden der Insel Luzon. Die Insurgenten, 5000 Mann stark, verweigerten den Amerikanern die Auslieferung der wichtigen Punkte, von denen Manilas Wasserversorgung abhängt. Aguinaldo stellte die Bedingung, von der Pariser Konferenz als kriegführende Macht anerkannt zu werden.

Genua. In San Remo überfiel ein vom Zwangsdomizil Zurückgekehrter auf offener Straße einen mit seiner Frau spazieren gehenden Polizei-Inspektor und tödtete ihn mit Messerstichen.

Madrid. Nach amtlichen Telegrammen aus Barcelona erachtet man dort die gemeldete Verhaftung einer kleinen bewaffneten Bande als der Bedeutung entbehrend; man glaubt, die Theilnehmer seien Anarchisten. — Heute Vormittag fand ein Ministerrath statt, der sich längere Zeit hindurch mit den für die nächste Zeit bevorstehenden Erörterungen in den Kammern über die Philippinenfrage beschäftigte. Es wurde beschlossen, Kriegsschiffe nach den Philippinen zu entsenden, um diejenigen Spanier, welche es wünschen, in die Heimath zurückzuschaffen. — Der Minister des Auswärtigen theilte mit, daß der diesseitige Botschafter in Paris Leon y Castillo zu einer Besprechung mit ihm in Madrid erwartet werde. Heute Abend werden die Direktoren der Madrider Blätter zusammenkommen, um die Frage der Handhabung der Censur zu besprechen.

Kanea. Heute Abend war die Bevölkerung der Stadt Kandia mit den Engländern im Kampfe. Der Militärgouverneur und der Zivilgouverneur von Kanea boten Unterstützung durch die türkischen Truppen für die Engländer an. Abends 6 Uhr wurde Kandia bombardirt.

Amsterdam. Der Zug der Königin wurde von Wappenträgern eröffnet mit ihren in prächtige alterthümliche Kostüme gekleideten Herolden, welche lange Trompeten trugen. Kurz vorher hatte die Sonne die Wolken durchbrochen. Die junge Königin schritt inmitten ihres Volkes daher in großem Staat mit einem in der Form der Königlichen Krone angefertigten Diadem aus Diamanten. Sie trug ein weißseidenes Kleid mit langer Schleppe, während über die Schultern ein Mantel aus rothem Sammet, der mit Gold eingefaßt war, herabwallte. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war unbeschreiblich. Das blasse Aussehen der Königin verrieth ihre tiefe Bewegung. In der neuen Kirche bereitete sich in der 11. Vormittagsstunde die feierliche Handlung vor, die die Verfassung vorschreibt, die Eidesleistung vor der Plenarversammlung der beiden Kammern. Die Königin betritt um 11 Uhr die Kirche; aber schon um 10 Uhr ist der gesammte Raum von Zuschauern gefüllt, es sind ca. 3000 Personen anwesend. Ueberall blitzen Uniformen und kostbare Toiletten. Die Kirche selbst ist prächtig geschmückt mit Fahnen und Fähnchen, mit Palmen und den Inschriften in altholländischer Sprache. Im Hintergrund erhebt sich ein herrlicher Thron, mit Sammet bekleidet in Roth und Gold. In der Kirche versammeln sich neben den Generalstaaten die Vertreter aller Civil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit aller Konfessionen. Gegenüber dem Thron befinden sich auf einem Tisch die Abzeichen des Königthums, die königliche Krone, der Reichsapfel, das Scepter und das Reichsschwert. Alles auf rothem Sammetkissen. Kurz nach 10 Uhr trafen die Mitglieder des diplomatischen Korps ein, unter denen diejenigen Chinas, Japans, Persiens und der Türkei mit ihren Trachten besonders bemerkt wurden. Nach 10 Uhr erschienen die Minister und die Mitglieder des Staatsraths in der Kirche, in der die Menge Kopf an Kopf gedrängt stand, sie wurden von Ceremonienmeistern in reichgestickten Uniformen empfangen und zu ihren Plätzen geleitet. ¾11 Uhr verstummte das Stimmengewirr und unter feierlicher Stille hielten die Familien des Fürsten zu Wied und des Großherzogs von Sachsen-Weimar ihren Einzug in die Kirche. Ihnen folgten die ostindischen Fürsten. Nunmehr verlas der Präsident der Ersten Kammer das Königliche Dekret, das die beiden Kammern zu einer Vollversammlung zu dem Zwecke der Inauguration der Königin einberufen. Die Mitglieder der Königlichen Familie nahmen zur Rechten, die indischen Fürsten zur Linken des Thrones Aufstellung. Vom blinkenden Sonnenschein bestrahlt, trat nunmehr, während alle Anwesenden schweigend sich erhoben und das Orchester die Wilhelmus-Hymne spielte, der Königliche Zug in die Kirche ein. Voran schritt, von zahlreichen Palast- und Ehrendamen begleitet, die Königin-Mutter in prächtigem, reich mit Spitzen und Diamanten gezierten hellmaiveilfarbigem Staatskleid, den Großkordon des Ordens vom niederländischen Löwen über der Brust und das Haupt mit einem kostbaren Diadem geschmückt. Die Königin-Mutter blieb vor ihrem Sessel stehen, der sich neben dem für die Königin Wilhelmina bestimmten befand und ebenso wie dieser prachtvoll geschmückt war und das mit der Krone versehene Monogramm trug. Plötzlich verkündeten die vor der Thüre der Kirche stehenden Herolde mit lauter Stimme das Eintreffen der Königin Wilhelmina. Diese betrat, umgeben von den ältesten Generalen der Armee, welche die ruhmreichen Fahnen der Armee trugen, die Kirche. Ein capella-Chor trug unter Orgelbegleitung einige Strophen des Wilhelmusliedes vor. Die Königin, welche tief ergriffen war, verneigte sich vor den Anwesenden und nahm ihren Platz auf dem Throne ein. In der ganzen Kirche herrschte tiefste Stille und die Sonne, welche heller und heller durch die Kirchenfenster strahlte, übergoß mit ihren Strahlen den Thron. Kaum verstummte die Musik, so hielt die Königin die Thronrede, welche die Hoheit, den Ernst und die Heiligkeit betonte. Dann erhob sie sich, um mit aufgehobener Hand den Generalstaaten den Eid zu leisten. Donnernd brauste „Vive la Reine!" durch die Kirche. Der Präsident der Generalstaaten vollzog die Huldigung und leistete selbst, dann alle Mitglieder einzeln, den Eid der Treue. Hierauf verkündeten Herolde drinnen und draußen auf dem Platz, nachdem ein Beamter der Generalstaaten offiziell die vollzogene Inauguration proklamirt hatte, aller Welt ringsum die vollendete Thatsache. In die brausenden Hochrufe draußen mengte sich Kanonendonner und die junge Königin zog wieder hinaus in den hellen, sonnigen Tag, um sich dem Volke zu zeigen.

Amsterdam. Die Ansprache, welche die Königin Wilhelmina hielt, lautet: „Meine Herren Mitglieder der Generalstaaten! Nach dem Tode meines unvergeßlichen Vaters, nach der gesegneten Regierungszeit meiner Mutter, bis mein achtzehntes Jahr vollendet war, habe ich nunmehr die Regierung angetreten, wie ich es in

Friedrich & Glöckner Str. Fr. Schiffner, 12 Bautzner Str. streicht. Oelfarben, Lacke Firnisse, Fussboden-Schnelltrocken-Farben, Zwingerstr. 27b, Pescher und Lilienstr.